

Wahlprüfsteine der Promovierenden zur Bundestagswahl 2021 – Nachtrag SPD

EINE GEMEINSAME BEFRAGUNG DER IM BUNDESTAG
VERTRETENEN PARTEIEN DURCH PROMOVIERENDEN-
NETZWERKE IN DEUTSCHLAND



20.September 2021

Inhalt

<i>Gemeinsame Initiative der Promovierenden-Netzwerke in Deutschland</i>	1
Über die Wahlprüfsteine.....	2
Überblick über die Positionen der Parteien	3
Unser Gesamteindruck der Antworten	7
Wissenschaft in Gesellschaft und Politik.....	7
Rahmenbedingungen in der Promotion.....	7
Promotion und Karriere in der Wissenschaft.....	7
Wissenschaftlicher Austausch.....	7
Anhang – Die Antworten der Parteien im Wortlaut	8
Fragenblock 1: Wissenschaft in Gesellschaft und Politik	8
Fragenblock 2: Rahmenbedingungen der Promotion	10
Fragenblock 3: Promotion und Karriere in der Wissenschaft	12
Fragenblock 5: Wissenschaftlicher Austausch	14

Gemeinsame Initiative der Promovierenden-Netzwerke in Deutschland

N² - Netzwerk der Promovierendenvertretungen

 Helmholtz Juniors

 Max Planck PhDnet

 Leibniz PhD Network

 IPP Mainz

TUM Graduate Council der TU München

Promovierendenkonvent der FAU Erlangen-Nürnberg

RdP TU Braunschweig

Forum der Doktorandenvertretungen Baden-Württemberg

THESIS e.V.

 Interdisziplinäres Netzwerk für

 Promovierende und Promovierte

DR.FSU

 Rat der Doktorandinnen und Doktoranden

 der Friedrich-Schiller-Universität Jena

ProRat Leipzig

 Promovierendenrat der Universität Leipzig

Befragung zur Bundestagswahl 2021

Über die Wahlprüfsteine

Nachtrag der Antworten der SPD.

Die Wahlprüfsteine wurden erst zwei Wochen nach Ablauf der Frist von der SPD beantwortet. Daher werden die Antworten hier getrennt vorgestellt und nur in der Zusammenfassung mit den Positionen der anderen Parteien verglichen. Auch weiterhin gibt es keine Antworten der AfD. Da die Antworten der SPD zum Themenblock Diversität und Gesundheit bereits vorlagen, wird dieser hier nicht weiter bearbeitet.

Überblick über die Positionen der Parteien

Der folgende Überblick enthält die Positionen der Parteien in einer verkürzten Form. Die Antworten im Wortlaut finden sich im Anhang.

Wissenschaft in Gesellschaft und Politik	SPD
<i>Einwirken von Promovierende auf wissenschafts- und hochschulpolitische Entscheidungen</i>	Stärkung der Interessensvertretungen von Promovierenden in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften
<i>Eigene hochschulrechtliche Statusgruppe & flächendeckenden Interessenvertretung der Promovierenden</i>	Siehe Frage 1, ansonsten nicht weiter beantwortet
<i>Steuerung öffentlich finanzierter Forschung</i>	Gründung einer 'Deutschen Transfer Gemeinschaft' (DTG), um Wissenstransfer zu fördern.
<i>Promotionsrecht für Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften</i>	Kooperatives Modell zwischen Universitäten und HAW sofern gute Arbeitsbedingungen gewährleistet sind

Rahmenbedingungen der Promotion	SPD
<i>Verbesserung der spezifischen Finanzierungs- und Beschäftigungsmodelle für Promovierende in Deutschland</i>	100% Gehalt für 100% Arbeit. Nutzung von Promotionsstellen primär für die Dissertation und Begrenzung der Lehrverpflichtungen; Mindestvertragslaufzeit von 3 Jahren
<i>Ungleiche Bezahlung von Promovierenden in Abhängigkeit vom Promotionsfach</i>	Stärkung der Grundfinanzierung zur auskömmlichen Finanzierung von Promotionsstellen
<i>Gleichbezahlung von Promovierenden mit Stipendium und Arbeitsvertrag</i>	Auskömmliche Finanzierung von Stipendien
<i>Angemessene Laufzeiten für Stipendien bzw. Arbeitsverträge</i>	Mindestvertragslaufzeit von drei Jahren bei einer Regelzeit für die Promotion zwischen drei bis fünf Jahren

Promotion und Karriere in der Wissenschaft	SPD
<i>Stellenausbau und Planbarkeit einer wissenschaftlichen Karriere</i>	Ein Jahr nach der Promotion entweder die Möglichkeit eines Tenure-Tracks als Junior-Professur oder einer unbefristeten Stelle
<i>Verhältnis Befristungen und Daueraufgaben</i>	Mehr Dauerstellen im akademischen Mittelbau
<i>Corona-bedingte Vertragsverlängerungen</i>	Ausnahmeregelungen wurden beschlossen und sollen bei Bedarf weiter ausgebaut werden
<i>Neue wissenschaftliche Berufsbilder (neben z.B. Professor*innen und Akademischen Rät*innen)</i>	Mehr Tenure-Tracks (Junior-Professur) und unbefristete Stellen für Lehrpersonal sowie Akademische/r Rätin/Rat

Wissenschaftlicher Austausch	SPD
<i>Haltung zu Open Access und Verwertungsrechten</i>	Mehr Fördergelder für Open Science Publikationen
<i>Stärkung Wissenschaftskommunikation</i>	Mehr Fördergelder für Wissenschaftskommunikation
<i>Einfluss wissenschaftliche Erkenntnisse auf politische Entscheidungen haben</i>	Einsatz für evidenzbasierte Entscheidungen, mit hohem Stellenwert für wissenschaftliche Beratung
<i>Weiterentwicklung des europäischen Forschungsraums und des europäischen Hochschulraums</i>	Breite Förderung wissenschaftlicher Kooperationen und internationaler Mobilität
<i>Weltweite Kollaborationen im Bereich der Forschung und Hochschulbildung</i>	Verhinderung einer 'Innovationsspaltung'. Mehr Allianzen zu 'emerging technologies' gegenüber Ländern des Globalen Südens entwickeln in Zusammenarbeit mit der EU.

Unser Gesamteindruck der Antworten

Wissenschaft in Gesellschaft und Politik

Auch die SPD spricht sich für die Möglichkeit einer Promotion an Fachhochschulen (FH) und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) aus und sieht dabei ähnlich wie FDP und Bündnis90/Die Grünen ein kooperatives Modell mit Universitäten vor. Außerdem sieht die SPD ähnlich wie die Linke und Bündnis90/Die Grünen einen Bedarf zur weiteren Demokratisierung der Universitätsgremien.

Ähnlich wie die FDP, setzt die SPD bei der Einrichtung einer Deutschen Transfergemeinschaft einen Schwerpunkt in der praxisnahen Forschung.

Rahmenbedingungen in der Promotion

Die SPD fordert 100% Bezahlung für 100% Arbeit auch in der Promotion, sowie eine Aufbesserung der Stipendien und steht damit der Position von Die Linke, FDP und Bündnis90/Die Grünen nahe. Zudem soll eine Mindestvertragslaufzeit von drei Jahren für die Promotion eingeführt werden.

Promotion und Karriere in der Wissenschaft

Auch in diesem Block findet sich die SPD auf einer ähnlichen Position wie FDP, Bündnis90/Die Grünen und Die Linke, da auch nach Ansicht der SPD gegebenenfalls weitere Ausnahmeregelungen aufgrund der Coronapandemie beschlossen werden sollten.

Zudem spricht sich die SPD für einen Ausbau der Tenure-Track-Positionen und für die Einrichtung von mehr Dauerstellen sowohl im Lehrbereich als auch für andere Aufgaben im Mittelbau aus.

Wissenschaftlicher Austausch

Die SPD sieht wie auch die anderen Parteien die Wissenschaft in einer wichtigen Rolle als sachlicher und neutraler Debattenbeitrag, auf dem politische Entscheidungen beruhen sollen. Außerdem fordert die SPD eine Förderung von Open Access sowie Wissenschaftskommunikation. Insgesamt möchte die SPD wissenschaftliche Kooperationen und internationale Mobilität fördern und sieht Deutschland und die EU besonders bei Allianzen mit Ländern des Globalen Südens in der Pflicht.

Anhang – Die Antworten der Parteien im Wortlaut

Fragenblock 1: Wissenschaft in Gesellschaft und Politik

Auf welche Weise sollten Promovierende auf wissenschafts- und hochschulpolitische Entscheidungen einwirken können?	
SPD	Wir unterstützen bereits bestehende Interessenvertretungen von Promovierenden und wollen gemeinsam mit den Gewerkschaften darauf hinwirken, diese weiter zu stärken. Dadurch sollen Promovierende in entsprechenden Doktorandenkonventen oder Promovierenden-Vertretungen für ihre eigenen Belange eintreten können. Grundsätzlich will die SPD an Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten Mitbestimmungsprozesse verbessern.

Sollten Promovierende in ganz Deutschland zu einer eigenen hochschulrechtlichen Statusgruppe werden? Setzen Sie sich für die Förderung einer flächendeckenden Interessenvertretung der Promovierenden ein?	
SPD	Siehe Frage 1

Wie soll öffentlich finanzierte Forschung priorisiert und gesteuert werden? Soll eine Differenzierung der wissenschaftlichen Bereiche und Themenfelder hinsichtlich der finanziellen Mittel vorgenommen werden?	
SPD	<p>Der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis ist eine Leistungsdimension des Wissenschaftssystems, die noch nicht ausreichend strukturell gefördert wird. Mit der Gründung der Deutschen Transfergemeinschaft will die SPD diese Leistungsdimension in der Förderarchitektur des Bundes verankern. Die Förderung von Transfer unterliegt anderen Mechanismen als die Förderung von erkenntnisorientierter Grundlagenforschung. Es geht nicht nur um den reinen Erkenntnisgewinn, die ausschließlich gutachterliche Bewertung innerhalb der Wissenschaft und die Zitation in relevanten Publikationen, sondern es treten Kriterien wie der ökonomische und soziale Impact von Forschungsprojekten hinzu.</p> <p>Wir haben den Zielwert gesamtstaatlicher, also öffentlicher und privater Ausgaben für Forschung und Entwicklung, von drei Prozent des BIP bereits in den letzten Jahren übertroffen und wollen ihn weiter auf mindestens 3,5 Prozent steigern. Wir werden dazu die Innovationsförderung aufstocken, die Forschung in die mittelständische Praxis mit Partnerschafts- und Kooperationsförderungen vorantreiben und die Förder- und Kreditprogramme für den Mittelstand im Bereich Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz ausbauen. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) werden einen niederschweligen Zugang zu Fördermitteln erhalten.</p>

Wie stehen Sie zum Promotionsrecht für Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften?	
SPD	Die Regelungen sind in den Ländern aktuell sehr unterschiedlich. Grundsätzlich befürworten wir als SPD das kooperative Modell zwischen Universitäten und HAW. Wichtig ist uns vor allem, dass alle Promovierenden gute Bedingungen bei ihrer Promotion haben. Das schließt eine sichere Beschäftigungsperspektive ohne Ketten-

	Befristung ebenso ein wie eine gute Begleitung der Promotion durch die Promotionsbegleitung.
--	--

Fragenblock 2: Rahmenbedingungen der Promotion

<p>Es gibt verschiedene Formen, wie Promovierende ihren Lebensunterhalt finanzieren. Aktuell leben mehr als 10% der Promovierenden unterhalb der Armutsgrenze. Welche Defizite und Chancen sehen Sie in spezifischen Finanzierungs- und Beschäftigungsmodellen für Promovierende in Deutschland? Wie wollen Sie die Lage verbessern?</p>	
<p>SPD</p>	<p>Wir wollen, dass Promovierende für ihre tatsächliche Arbeitszeit bezahlt werden, unabhängig vom Fach. Es muss gelten: 100 Prozent Gehalt für 100 Prozent Arbeit. Promotionsstellen sollten primär dazu dienen, die Arbeitszeit für die Dissertation zu nutzen. Wenn Aufgaben in der Lehre anfallen, sollen Promotionsstellen eine maximale Lehrverpflichtung von vier Semesterwochenstunden haben. Hochschullehre muss Teil der vergüteten Arbeit sein. Eine entsprechende Kultur der Zertifizierung und des Leistungsnachweises soll das Ungleichgewicht zur Forschungsleistung verringern.</p> <p>Zu Beginn einer Promotion ist eine gesetzlich verankerte Mindestvertragslaufzeit der üblichen Promotionsdauer oder von mindestens drei Jahren vorzusehen. Die Verlängerung bis zu einer Dauer von sechs Jahren ist zulässig mit einem Plus von zwei Jahren bei Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Behinderung oder Krankheit. Promotionsprojekte sind so zu konzipieren und zu betreuen, dass sie im Regelfall und abhängig von der Fachkultur in-nerhalb von drei bis fünf Jahren abgeschlossen werden können.</p> <p>Wir wollen die individuelle Förderung von Promovierenden in Graduiertenschulen stärken. Sie sollen es ermöglichen auf die jeweiligen Hintergründe der einzelnen Personen verstärkt einzugehen. Zudem wollen wir ein bundesweites Mentoring-Programm für Promotionen nach dem Vorbild von Arbeiterkind.de. auf den Weg bringen, um einen diskriminierungsfreien Zugang zu Promotionen sicherzustellen. Dazu gehört für uns auch soziale Selektivität zurückzudrängen, damit sich mehr Menschen aus nichtakademischen Familien eine Promotion zutrauen.</p>

<p>Wie stehen Sie zur ungleichen Bezahlung von Promovierenden in Abhängigkeit vom Promotionsfach, wie sie in den Hinweisen zur Vergütung von Promovierenden der DFG niedergelegt werden?</p>	
<p>SPD</p>	<p>Wir wollen die Grundfinanzierung der Hochschulen so stärken, dass eine auskömmliche Finanzierung von Promotionsstellen möglich wird.</p>

<p>Zur Lage von Promovierenden mit Stipendium: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass es eine mit Nicht-Stipendiat*innen gleiche Bezahlung und soziale Absicherung, insbesondere in der Kranken-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung gibt? Wie wollen Sie dies bewerkstelligen?</p>	
<p>SPD</p>	<p>Die Promotion auf einer finanzierten Stelle sollte ebenso wie ein Stipendium auskömmlich finanziert sein, damit das Qualifizierungsziel in einer angemessenen Zeit erreicht werden kann.</p>

Entsprechend verschiedenen Erhebungen benötigen Promovierende i. d. R. etwa vier Jahre bis zum Abschluss der Promotion, während Verträge und Stipendien allerdings nur drei Jahre lang ausgestellt werden. Dies bedeutet eine erhebliche Unsicherheit für die Perspektive der Promovierenden. Wie können angemessene Laufzeiten für Stipendien bzw. Arbeitsverträge ermöglicht werden?

SPD	Zu Beginn einer Promotion ist eine gesetzlich verankerte Mindestvertragslaufzeit der üblichen Promotionsdauer oder von mindestens drei Jahren vorzusehen. Die Verlängerung bis zu einer Dauer von sechs Jahren ist zulässig mit einem Plus von zwei Jahren bei Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Behinderung oder Krankheit. Promotionsprojekte sind so zu konzipieren und zu betreuen, dass sie im Regelfall und abhängig von der Fachkultur innerhalb von drei bis fünf Jahren abgeschlossen werden können.
------------	--

Fragenblock 3: Promotion und Karriere in der Wissenschaft

Die Anzahl der Promovierenden bewegt sich weiterhin auf Rekordniveau, ohne dass in gleichem Maße mehr Dauerstellen oder Professuren eingerichtet werden, obwohl viele Promovierende eine akademische Karriere anstreben. Wie wollen Sie mit dieser Diskrepanz umgehen? Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Planbarkeit einer wissenschaftlichen Karriere in Deutschland zu verbessern?	
SPD	<p>Wer seine Promotion erfolgreich abgeschlossen hat, soll beim Verbleib an Universitäten spätestens nach einem Jahr entweder die Möglichkeit eines Tenure-Tracks (bspw. als Junior-Professor/in) oder die Möglichkeit einer unbefristeten Stelle (bspw. als Lehrkraft für besondere Aufgaben oder Akademische/r Rätin/Rat) haben. Wir brauchen einen attraktiven Karriererepfad mit dem Tätigkeitsschwerpunkt Lehre.</p> <p>Der Bund gibt Anreize für planbare Karrierewege. Im Bund wollen wir darum das Tenure-Track-Programm ausweiten. Ziel bleibt, einen An Schub zu geben, das deutsche Karrieresystem Wissenschaft so zu verändern, dass Tenure-Tracks keine Ausnahme im Wissenschaftsbetrieb bleiben, sondern eine planbare Karriereoption werden. Damit auch Hochschulen für angewandte Wissenschaften hochqualifiziertes Personal für ihre Forschung und Lehre gewinnen können, werden wir den Weg zur HAW-Professur mit strukturierten Angeboten unterstützen. Dazu wollen wir das Bund-Länder-Programm „Personal an Fachhochschulen“ ausweiten.</p>

Wie sehen Sie das Verhältnis von befristeten Stellen in der Wissenschaft und der häufigen Verbindung dieser Stellen mit Daueraufgaben (z. B. Lehre, administrative und Betreuungsaufgaben)? Sollten Daueraufgaben mit Dauerstellen gekoppelt werden?	
SPD	<p>Wir wollen Professorinnen und Professoren entlasten, indem administrative Aufgaben durch mehr Dauerstellen im sogenannten akademischen Mittelbau übernommen werden. Gemeinsam sind alle Akteure gefordert, die dauerhafte Förderung des Zukunftsvertrags Studium und Lehre auch durch mehr unbefristete Arbeitsverhältnisse von Wissenschaftsmanagement und -kommunikation zu vollziehen.</p> <p>Daneben wollen wir Professorinnen und Professoren bei Lehraufgaben unterstützen, etwa durch Lehrfreisemester und Drittmittel für die Hochschullehre. Wir wollen die Hochschulen dabei unterstützen, Personalentwicklungspläne als Instrument zum qualifizierten Personalmanagement einzuführen.</p>

Wie wollen Sie sicherstellen, dass für Corona-bedingte Vertragsverlängerungen genügend Mittel an den Forschungseinrichtungen zur Verfügung stehen?	
SPD	<p>Durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie sollten keine geplanten wissenschaftlichen Karrierewege abgebrochen werden. Deswegen haben wir entsprechende Ausnahmeregelungen beschlossen. Sollten diese ausgeschöpft werden und aufgrund der Pandemie weitere Verlängerungen nötig sein, dann steht die SPD weiteren Ausnahmeverlängerung offen gegenüber.</p>

Welche Pläne haben Sie neue wissenschaftliche Berufsbilder (neben z.B. Professor*innen und Akademischen Rät*innen) und damit Karriereperspektiven für Promovierende und Promovierte zu schaffen?

SPD	Die SPD bewerten die Pluralität von Karrierewege im Wissenschaftssystem als äußert positiv. Vor allem ist uns aber auch wichtig, dass die Karrierewegen im Wissenschaftsbetrieb planbarer werden und verlässliche Perspektiven bieten. Wir wollen deshalb, dass es, wenn eine Promotion erfolgreich abgeschlossen wurde, beim Verbleib an Universitäten spätestens nach einem Jahr entweder die Möglichkeit eines Tenure-Tracks (bspw. als Junior-Professor/in) oder die Möglichkeit einer unbefristeten Stelle (bspw. als Lehrkraft für besondere Aufgaben oder Akademische/r Rätin/Rat) gibt. Zudem brauchen wir aus unserer Sicht einen attraktiven Karrierepfad mit dem Tätigkeitsschwerpunkt Lehre. Drittmittelbefristungen sollen davon unberührt bleiben. Habilitationen und weitere Qualifikationsschritte können dann auch neben dem Tenure-Track in Drittmittelprojekten erfolgen.
------------	--

Fragenblock 5: Wissenschaftlicher Austausch

Sollte öffentlich geförderte Forschung generell öffentlich zugänglich sein, z. B. durch Open Access? Wie soll bei Open Access mit Urheber- und Verwertungsrechten umgegangen werden?	
SPD	Die Öffnung von Forschungspublikationen und Forschungsdaten über Open Access wollen wir weiter fördern, indem wir die finanzielle Unterstützung von Open-Access-Publikationen ausbauen und die Stellung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stärken.

Welche Formen des Austauschs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sind hervorzuheben, wie kann Wissenschaftskommunikation gestärkt werden?	
SPD	Eine besondere Bedeutung kommt dem Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen mit der Gesellschaft zu. Wir werden deshalb mehr Fördergelder für Open Science und Wissenschaftskommunikation bereithalten.

Welchen Einfluss sollen wissenschaftliche Erkenntnisse auf politische Entscheidungen haben, welche Rolle haben Wissenschaftler*innen dabei?	
SPD	Die SPD setzt sich ein für evidenzbasierte Entscheidungen. Die wissenschaftliche Beratung von Politik in den unterschiedlichen Feldern hat für uns einen hohen Stellenwert. Insbesondere in der Wissenschaft selbst sind wissenschaftsgeleitete Verfahren entscheidend für den Erfolg wissenschaftspolitischer Maßnahmen.

Für wie wichtig erachten Sie die Weiterentwicklung des europäischen Forschungsraums und des europäischen Hochschulraums? Wie stehen Sie zu europäischen Austauschprogrammen für Promovierende und in welcher Form wollen Sie diese gegebenenfalls fördern?	
SPD	Spitzenforschung und akademische Ausbildung sind heutzutage selbstverständlich international. Gute Wissenschafts- und Forschungspolitik denken wir stets im Kontext des Wissenschaftsstandortes Europa in der Welt. Gleichzeitig soll die zunehmende Internationalisierung der Wissenschaft nicht den wirtschaftlichen und akademischen Eliten vorbehalten bleiben. Wissenschaftliche Kooperationen und internationale Mobilität sollen breit gefördert werden.

Welche weltweiten Kollaborationen im Bereich der Forschung und Hochschulbildung halten Sie für förderungswürdig?	
SPD	Eine sich verfestigende „Innovationsspaltung“ zwischen forschungsstarken und forschungsschwachen Ländern muss verhindert werden. Europa hat eine gemeinsame und internationale Verantwortung gegenüber weniger finanz- und forschungsstarken Ländern. Wir wollen die Zusammenarbeit und den Bildungsaustausch mit Forschenden und Institutionen in der europäischen Nachbarschaft, das heißt mit den Ländern der Östlichen Partnerschaft und der Südlichen Nachbarschaft, genauso verstärken wie mit den Ländern des Globalen Südens. Das gilt auch in den internationalen Verhandlungen um Nutzungsrechte für wissenschaftliche Inhalte und bei der weltweiten Durchsetzung von Patenten. Gerade im Bereich „emerging technologies“ (z.B. Künstliche Intelligenz) sollten Deutschland und die EU Angebote für multilaterale Forschungs- und Anwendungsallianzen gegenüber Ländern des Globalen Südens entwickeln.